

Berna Pekesen

# Zwischen Sympathie und Eigennutz

NS-Propaganda und die türkische Presse  
im Zweiten Weltkrieg



Studien zur Zeitgeschichte des  
Nahen Ostens und Nordafrikas Bd. 18

---

LIT

viel, um den journalistischen Nachwuchs zu fördern. Auf die spezielle Ausbildung der Volontäre soll im nächsten Kapitel eingegangen werden.<sup>451</sup>

Die Nachrichtenagenturen spielten bei der Versorgung der Redaktion mit Informationen aus dem In- und Ausland eine entscheidende Rolle. Wie in den Lizenzbestimmungen vorgesehen bezog der *Telegraf* die Informationen über alliierte Nachrichtenagenturen. Dem *Telegraf* standen **Hellschreiber**-Verbindungen zur »DANA« (»Deutsche Allgemeine Nachrichtenagentur«) bzw. »DENA« (»Deutsche Nachrichtenagentur«) aus der amerikanischen Zone und dem »dpd« (»Deutscher Presse Dienst«) aus der britischen Zone zur Verfügung. Zudem bestanden Fernschreibverbindungen zu »ADN« (»Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst«), zu »UP« (»United Press«) und zur Nachrichtenagentur »Reuters«. Auffällig ist, daß der *Telegraf* in der Vier-Mächte-Stadt Berlin keine Nachrichten von der »RHEINA« (»Rheinische Nachrichtenagentur«) aus der französischen Zone bezog, obwohl es ihm per Lizenzanweisung erlaubt war. Möglicherweise verlangte die französische Agentur mehr Geld als andere Nachrichtenagenturen. Für den Nachrichtenservice der »DANA/DENA« zahlten die Zeitungen pro Monat 4,5 Pfennig je Auflagenexemplar. Damit war die »DANA« bis zum Sommer 1946 um die Hälfte günstiger als der »dpd«.<sup>452</sup> Bei der britischen Nachrichtenagentur zahlten die Lizenzzeitungen bis zum 1. Januar 1947 fünf Prozent ihrer Bruttoeinnahmen, „was einem Kostenvolumen von 9 Pfennig pro Auflagenexemplar entsprach.“<sup>453</sup> Erst im Sommer 1947 führte der »dpd« eine Staffelung der Gebühren nach Auflagenhöhe der Zeitungen ein.

### Die Produktion

Bomben hatten das ehemalige Berliner Zeitungsviertel völlig zerstört. Die noch vorhandenen Druckmaschinen waren zum Teil funktionsuntüchtig oder wurden demontiert. Bevor die westlichen Besatzungsmächte ihre Sektoren übernahmen, hatte die Rote Armee viele technische Anlagen, darunter auch Druckmaschinen, in ihren Sektor abtransportiert. Unter diesen allgemein schwierigen Bedingungen war an eine Zeitungsproduktion nicht zu denken. Die Maschinen konnten nicht repariert werden, weil es an Ersatzteilen fehlte.

<sup>451</sup> Siehe S. 238.

<sup>452</sup> Andreas Kristonat, Vom German News Service zur Deutschen Presse-Agentur. In: Jürgen Wilke (Hrsg.): *Telegraphenbüros und Nachrichtenagenturen in Deutschland. Untersuchungen zu ihrer Geschichte bis 1949.* (Kommunikation und Politik. Bd. 24) München u.a.: KG Sauer 1991, S. 267–332, hier S. 278; ebenso Jianming He, *Die Nachrichtenagenturen in Deutschland. Geschichte und Gegenwart.* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 40, Kommunikationswissenschaft und Publizistik. Bd. 58) Frankfurt u.a.: Peter Lang 1996.

<sup>453</sup> Kristonat, *Vom German News Service zur Deutschen Presse-Agentur*, S. 296.